

Am 28. Februar 1994 trat nach knapp 17jährigem Wirken in der baden-württembergischen Denkmalpflege Professor Dr. August Gebeßler in den Ruhestand. Auf Vorschlag des für die Denkmalpflege zuständigen Wirtschaftsministers, Dr. Dieter Spöri, wurde ich von der Landesregierung zum 1. März 1994 als Leiter des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg berufen. Es ist mir ein besonderes Anliegen, die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift sehr herzlich zu begrüßen.

Die Leitung eines der bedeutendsten Denkmalämter in der Bundesrepublik, in dem beide große Aufgabenbereiche der Denkmalpflege, nämlich die Bau- und Kunstdenkmalpflege und die Archäologische Denkmalpflege, verankert sind, wurde damit zum ersten Mal in den letzten Jahrzehnten in Deutschland einem Archäologen übertragen.

Die Ernennung zum Präsidenten bedeutet für mich – auch wenn ich bereits lange Jahre für die Abteilung Archäologie des Amtes verantwortlich war – einen Neuanfang. In diesem Zusammenhang hoffe ich, daß die gemeinsamen Aufgaben, die vor uns liegen, in vertrauensvoller, kollegialer und wie bisher auch in freundschaftlicher Zusammenarbeit gelöst werden können.

Es ist mir offen gesagt nicht leicht gefallen, von einer Abteilung Abschied zu nehmen, die mir ans Herz gewachsen ist, und der ich insgesamt über 24 Jahre angehörte. Über Jahre hinweg haben wir gemeinsam weiter aufgebaut, was ich von meinem Vorgänger, Landeskonservator Dr. Hartwig Zürn, übernehmen durfte mit dem Ziel, der Archäologischen Denkmalpflege in unserem Lande die Bedeutung zu geben, die ihr aufgrund des reichen Erbes an archäologischen Zeugnissen gebührt. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mich in diesen Jahren begleitet haben, möchte ich sehr herzlichen Dank sagen und ich hoffe, daß sie mir auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wenn ich heute übernehmen kann, was mein Vorgänger August Gebeßler in den vergangenen „guten Jahren“ für die Denkmalpflege erreicht hat, so ist das Verpflichtung und Herausforderung zugleich. Eine Verpflichtung, den hohen Standard baden-württembergischer Denkmalpflege, sowohl, was die Finanzen als auch das breite Aufgabenspektrum betrifft, zu halten. Eine Herausforderung, in Zeiten sparsamer Haushaltsführung neue kreative Lösungen für unvermeidbare Problemfelder zu suchen und umzusetzen.

Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg als Fachbehörde ist aber vor allem auf die vertrauensvolle und von gegenseitiger Offenheit geprägte Zusammenarbeit mit den Partnern draußen im Lande angewiesen. Ohne das Verständnis für die jeweiligen Belange wird meines Erachtens in Zukunft keine fruchtbare Arbeit der Denkmalpflege möglich sein. Gerade an dieser Stelle möchte ich betonen, daß eine sinnvolle Denkmalpflege nur betrieben werden kann, wenn sie getragen ist vom Verständnis einer breiten Bevölkerung. Nicht als Selbstzweck, sondern als wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik unseres Landes hat sie die Aufgabe, die Besonderheiten unserer Kulturlandschaft und unseres historischen Erbes für künftige Generationen zu bewahren und zu sichern.

Deshalb lege ich großen Wert darauf, die Öffentlichkeit ganz gezielt und umfassend über die Aufgaben und Zielsetzungen der Denkmalpflege zu unterrichten. Nicht nur die altbewährte und auf eine lange Tradition zurückblickende Zeitschrift „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“ gehört dabei zum Instrumentarium, sondern auch wissenschaftliche und verstärkt allgemein verständliche Publikationen. Diese Öffentlichkeit, so bin ich überzeugt, wird auf die Dauer gesehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit vor Ort unterstützen können. Ganz gleich, ob es sich um Planung, Inventarisierung, Grabung, Konservierung, Restaurierung



oder Renovierung handelt, ob es darum geht, Eingriffe in Kulturdenkmale im Vorfeld bereits zu verhindern oder unvermeidbare Maßnahmen denkmalpflegerisch zu betreuen – nur ein informierter Partner ist ein guter Verhandlungspartner.

Den Konservatorinnen und Konservatoren in ihrer Überzeugungskraft nach außen den Rücken zu stärken, die Präsenz des Landesdenkmalamtes in allen Landesteilen zu betonen und zu fördern, darin sehe ich zuerst meine Aufgabe. In diesem Sinne hoffe ich auf eine gute, ertragreiche und von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit mit allen, die für die Erhaltung unserer reichen Kulturlandschaft eintreten wollen.

Prof. Dr. Dieter Planck